

Medienmitteilung

Nationale Föderalismuskonferenz

Zwei Tage, um «das Föderalismus-Puzzle neu zusammzusetzen»

An diesem Donnerstag und Freitag haben sich über 400 Akteurinnen und Akteure aus Politik, Wissenschaft und Wirtschaft zur 5. Nationalen Föderalismuskonferenz in Montreux getroffen. Das ist eine bemerkenswerte Teilnehmerzahl für diesen dreijährlichen Anlass, an dem während zwei Tagen eine Bilanz des Föderalismus gezogen und letztlich aufgezeigt wurde, dass dieses System durchaus lebendig ist. Ebenso wurde aber deutlich, dass der Föderalismus kontinuierlich weiterentwickelt, angepasst und hinterfragt werden muss, damit er dem Zahn der Zeit, dem internationalen Druck und den globalen Herausforderungen standhalten kann.

Die 5. Nationale Föderalismuskonferenz fand am Donnerstag, 26. Oktober und Freitag, 27. Oktober im Kongresszentrum 2m2c in Montreux auf Initiative des Bundesrates (EJPD), des Ständerates und der Konferenz der Kantonsregierungen (KdK) statt. Fast 430 Akteurinnen und Akteure aus Politik, Wissenschaft, Wirtschaft und Verwaltung sowie engagierte Bürgerinnen und Bürger hatten die Einladung des Kantons Waadt angenommen. Er hatte die diesjährige Ausgabe organisiert, bei der sich die Debatten um die zentrale Frage drehten: «Wird die Schweiz in 50 Jahren immer noch föderalistisch sein?»

Jugendliche und Studierende, die ganz direkt von dieser Frage betroffen sind, waren eingeladen, die Konferenz zu eröffnen und abzuschliessen. Sekundarschülerinnen und -schüler aus Biel ebenso wie Gymnasiastinnen und Gymnasiasten aus Renens diskutierten mit Bundesrätin Simonetta Sommaruga sowie zwei Vertretern der Kantone: Benedikt Würth, Präsident der KdK, und Pascal Broulis, Präsident der ch Stiftung.

Die Konferenz bot Gelegenheit, der Bevölkerung den Puls zu fühlen: Videos von Passantenbefragungen gaben Aufschluss darüber, wie verbunden sich die Bürgerinnen und Bürger mit dem Föderalismus fühlen und welche Fragen sie sich dazu stellen. Bei seiner Eröffnungsrede unterstrich Pascal Broulis, dass der Föderalismus zu wenig bekannt sei oder vielleicht auch zu wenig gefördert werde. Auf jeden Fall sei er aber vor allem für junge Menschen ein vages und wenig konkretes Konzept. Die Ergebnisse einer repräsentativen Umfrage, die für diese Konferenz in der Bevölkerung durchgeführt wurde, bestätigen das fehlende Wissen über den Föderalismus, das zu einer beschränkten Verbundenheit mit diesem Regierungssystem führt.

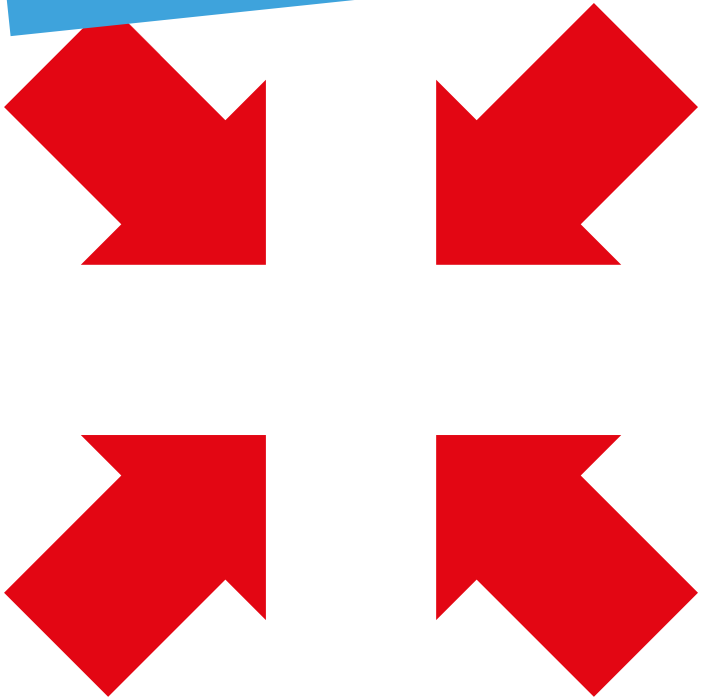
Aufgrund dieser Feststellung haben zahlreiche Anwesende die «Erklärung von Montreux» unterzeichnet. Damit anerkennen sie, wie wichtig eine Förderung des Föderalismus ist, und verpflichten sich zu einer Beteiligung an der öffentlichen Debatte, um die Hintergründe und Vorteile dieses Systems hervorzuheben. Die Interjurassische Versammlung (IJV), die Gewinnerin des im Rahmen der Föderalismuskonferenz verliehenen Föderalismuspreises, beweist die Fähigkeit der föderalistischen Schweiz, institutionelle Probleme im Dialog, durch Zusammenarbeit und die Berücksichtigung gemeinsamer Interessen zu lösen. Die IJV ist ein Symbol für einen dynamischen Föderalismus, der bereit ist, sich zu hinterfragen, und dessen Institutionen eine Annäherung zwischen Bevölkerungsgruppen und die gegenseitige Verständigung fördern.

Die Rede des Ehrengastes war ein weiterer Höhepunkt dieser 5. Föderalismuskonferenz. Für Stéphane Dion ist der Föderalismus ein zutiefst humanes System, das es ermöglicht, gemeinsames Handeln und unterschiedlichste Erfahrungen miteinander zu verbinden. Der aktuelle Botschafter von Kanada in Berlin und Sondergesandte für die Europäische Union ist ein profunder Kenner der Funktionsweise der politischen Institutionen in seinem Heimatland. Schliesslich war er während langer Zeit Minister von Kanada, das zu den grössten föderalistischen Ländern der Welt zählt.

Montreux, 27. Oktober 2017

Weitere Auskünfte: Pascal Broulis, Präsident der Konferenz, 021 316 20 01; Benedikt Würth, Präsident der KdK, 079 639 26 60; Ivo Bischofberger, Präsident des Ständerates, 079 777 86 52; Roland Ecoffey, Office vaudois des affaires extérieures, 079 310 89 75

Programm



Nationale Föderalismuskonferenz 2017
Conférence nationale sur le fédéralisme 2017
Conferenza nazionale sul federalismo 2017
Conferenza naziunala davart il federalissem 2017

26. und 27. Oktober 2017, Montreux

Wird die Schweiz in 50 Jahren immer noch föderalistisch sein?

Die 5. Ausgabe der Nationalen Föderalismuskonferenz wagt es, diese etwas provozierende Frage zu stellen.

Dass es der Schweiz gelungen ist, ihre föderalistischen Strukturen über Jahrzehnte zu bewahren, liegt am Willen ihrer Bevölkerung und der von ihr gewählten Politikerinnen und Politiker, die überzeugt sind, dass dieses Modell deutlich mehr Vor- als Nachteile bietet.

Der Föderalismus ist ein Synonym für Bürgernähe und Effizienz in der Bewältigung der Aufgaben. Die in den politischen Strukturen der Schweiz verankerte Autonomie der Kantone fördert die Innovation und stärkt die Wettbewerbsfähigkeit des Landes. Der Föderalismus ermöglicht es auch, die Vielfalt gemeinsam zu leben und Minderheiten zu schützen, unabhängig davon, ob die Unterschiede auf der Sprache, Kultur, Religion oder besonderen geografisch-topografischen Gegebenheiten beruhen. Ohne ihre föderalistische Organisation würde die Schweiz mit ihren 8,4 Millionen Einwohnerinnen und Einwohnern nicht über eine so reiche wirtschaftliche, soziale und kulturelle Vielfalt verfügen eine Vielfalt, die die Schweiz attraktiv macht und ihre hohe Lebensqualität begründet.

Der Föderalismus wird im Ausland oft als die Lösung par excellence betrachtet, um institutionelle Blockaden zu lösen oder Krisensituationen zu bewältigen. Der helvetische Föderalismus hat den Vorteil, dass er nicht aus einer Dezentralisierung hervorgegangen ist. Die Schweiz war von allem Anfang an föderalistisch aufgebaut und ist dieser Struktur treu geblieben. Der Föderalismus lebt. Er entwickelt sich, passt sich an, wird immer wieder überdacht. Aber er ist auch fragil und anspruchsvoll.

Sind wir uns dessen wirklich bewusst? Kümmern wir uns genug darum, dass das «Schweizer Modell» dem Zahn der Zeit, dem internationalen Druck und den globalen Herausforderungen standhalten kann, die die föderalistischen Strukturen auf die Probe stellen?

Das ist die Frage, mit der sich die 5. Nationale Föderalismuskonferenz beschäftigen wird. Beleuchtet werden dabei sowohl die historischen Wendepunkte und Bewegungen, die die Entwicklung des Föderalismus beeinflusst haben, als auch die Fähigkeit aller Akteure, die Vorteile dieses Systems zu nutzen und zugleich den Anforderungen der heutigen Zeit anzupassen. Zu den weiteren Themen zählen die Rolle der Medien im Hinblick auf die Funktionsweise und Wahrnehmung unserer Institutionen ebenso wie die Beziehung zwischen Föderalismus und wirtschaftlicher Wettbewerbsfähigkeit.

An dieser 5. Nationalen Föderalismuskonferenz wird auch den Jungen das Wort erteilt – jenen, die die Schweiz von morgen gestalten werden. Einige von ihnen sind beispielsweise zu einer Debatte mit Bundesrätin Simonetta Sommaruga eingeladen.

Die Haltung der Bevölkerung wird ebenfalls thematisiert: Eine repräsentative Umfrage und Videos von Passantenbefragungen geben Aufschluss darüber, wie die Bürgerinnen und Bürger dieses Regierungssystem sehen, das ebenso schwierig zu begreifen wie einzigartig und leistungsfähig ist. Schliesslich begrüssen wir unseren Ehrengast, der während vielen Jahren in Kanada, einem der grössten föderalistischen Länder der Welt, als Minister amtierte. Er wird uns einen spannenden Einblick in die verschiedenen Modelle vermitteln, die vielmehr auf Subsidiarität statt auf zentralistische Strukturen setzen.

Fast vierhundert Gäste werden am 26. und 27. Oktober 2017 in Montreux erwartet. Das beweist, wie lebendig der Föderalismus ist und dass er es verdient, dass ihm zwei Tage für Reflexionen und Analysen gewidmet werden. Zwei Tage für eine Konferenz, die – wie wir hoffen – konstruktiv und bereichernd sein wird.

Wir freuen uns, diese Konferenz gemeinsam mit Ihnen zu erleben.

Pascal Broulis
Präsident der Konferenz



Ablauf

Mittwochabend

Gäste, die bereits am Vorabend der Konferenz anreisen möchten, werden ab 18 Uhr 30 bis 22 Uhr mit einem Buffet im Eurotel empfangen (Grand Rue 18, 1820 Montreux).

Donnerstag

Willkommenskaffee und Croissants ab 8 Uhr 30. Konferenzbeginn um 9 Uhr 30. Ab 17 Uhr Netzwerk-Apero.

Donnerstagabend (nur auf persönliche Einladung)

Gala-Diner im Montreux Palace (Leman Saal, Petit Palais) ganz in der Nähe des Kongresszentrums.

Freitagvormittag

Konferenzbeginn um 9 Uhr. Um 13 Uhr 15 findet ein Stehlunch statt (oder Lunchbox zum Mitnehmen).

Freitagnachmittag (Anmeldung erforderlich)

Nach Abschluss des offiziellen Programms der Konferenz wird von 14 Uhr 30 bis 17 Uhr 30 eine Führung durch das Schloss Chillon angeboten (einschliesslich Transfers). Weitere Informationen und Anmeldung auf der Webseite der Konferenz (Rubrik Kulturprogramm).

Wochenende (fakultativ)

Allen, die das Wochenende nutzen möchten, um die Region etwas näher zu erkunden, gibt das Tourismusbüro Riviera Montreux gerne ein paar Anregungen für Aktivitäten.

Praktische Informationen

Wann und wo

Die Konferenz findet am Donnerstag, 26. Oktober und Freitagvormittag, 27. Oktober 2017 im Kongresszentrum 2m2c in Montreux statt (Av. Claude-Nobs 5, 1820 Montreux).

Anreise

Montreux ist mit öffentlichen Verkehrsmitteln einfach zu erreichen. Der Bahnhof befindet sich nur wenige Gehminuten von den Hotels und vom Kongresszentrum entfernt. Im Stadtzentrum stehen mehrere gebührenpflichtige Parkmöglichkeiten zur Verfügung (ca. 40.– pro Tag).

Kosten

Die Teilnahme am Programm der zweitägigen Konferenz ist kostenlos. Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer tragen nur die Kosten für Anreise und Unterkunft.

Unterkunft

Das Tourismusbüro Montreux Riviera bucht gerne ein Zimmer für Sie in einem Hotel in der Nähe des Kongresszentrums. Schicken Sie Ihre E-Mail an: reservation@montreuxriviera.com.

Kontakt – Informationen

Kanton Waadt / Office des affaires extérieures

www.federalismus2017.ch

021 316 44 11

info@federalisme2017.ch

Twitter: [@cfed17](https://twitter.com/cfed17) #cfed17

Die 6 Thematiken

t1

**700 Jahre Föderalismus:
Was nun?**

t2

**Globale Herausforderungen:
Nährboden der
Zentralisierung?**

t3

**Kanton–Gemeinde:
Ein überholtes Konzept?**

t4

**Die Schweiz an der Spitze der
wettbewerbsfähigsten Länder:
Dank oder trotz des Föderalismus?**

t5

**Sind wir die Einzigen, die sich
um die Zukunft des Schweizer
Föderalismus sorgen?**

t6

**Der Föderalismus von
ausser betrachtet**

Donnerstag, 26. Oktober 2017

t1 **700 Jahre Föderalismus: Was nun?**
09:30–10:45

- ♣ Begrüssung
- * Video
- ▲ Ich bin jung und dieses Thema betrifft mich.
- ♣ 700 Jahre Föderalismus im Wandel
- ♣ 700 Jahre Föderalismus: Und jetzt?
- ▲ Kann man die Erosion des Föderalismus messen?

t2 **Globale Herausforderungen: Nährboden der Zentralisierung?**
10:45–11:30

- ♣ Werden die globalen Herausforderungen den Föderalismus besiegen?
- Sind die Kantone wirklich von diesen globalen Herausforderungen überfordert?
- * Video

t3 **Kanton-Gemeinde: Ein überholtes Konzept?**
11:30–12:30

- ♣ Hat das Dreistufenmodell ausgedient?
- Ein Sonderstatus für Städte, um dem Föderalismus eine neue Dynamik zu verleihen?
- Beginnen die politischen Karrieren immer noch in den Gemeinden?
- ▲ Warum engagiere ich mich für meine Gemeinde?

t4 **Die Schweiz an der Spitze der wettbewerbsfähigsten Länder: Dank oder trotz des Föderalismus?**
14:00–15:00

- ♣ Subsidiarität, Nähe, sich konkurrierende Labors: Faktoren des wirtschaftlichen Erfolgs?
- ♣ Wettbewerbsfähigkeit und Föderalismus: Hängt das eine vom andern ab?
- Zentralisierung der Kompetenzen: Das angekündigte Ende der Wettbewerbsfähigkeit der Schweiz?
- * Video

Podiumsdiskussionen **t2** **t3** **t4**
15:30–17:00 Globale Herausforderungen: Nährboden der Zentralisierung? Kanton – Gemeinde: Ein überholtes Konzept? Die Schweiz an der Spitze der wettbewerbsfähigsten Länder: Dank oder trotz des Föderalismus?

Freitag, 27. Oktober 2017

t5 **Sind wir die Einzigen, die sich um die Zukunft des Schweizer Föderalismus sorgen?**
09:00–12:15

- ♣ Sorgen sich die Bevölkerung und die Entscheidungsträger um den Schweizer Föderalismus?
- Image-Problem oder Niedergang?
- Wird die Medienlandschaft von morgen ihre Rolle im Hinblick auf die Stärkung des nationalen Zusammenhalts auch weiterhin wahrnehmen?
- ▲ Föderalismus als Erlebnis – von der Landsgemeinde bis zu den Influencern
- * Video
- ▲ Rede der Vorsteherin des Eidgenössischen Justiz- und Polizeidepartements
- Und in 50 Jahren?: Standpunkte der Jugend
- ▲ Langfristperspektiven Föderalismus

t6 **Der Föderalismus von aussen betrachtet**
12:15–13:15

- ♣ Der Föderalismus aus kanadischer Sicht: Warum wird der Föderalismus auch im 21. Jahrhundert noch wichtig sein?
- Zwei Modelle, welche Perspektiven?
- Abchluss

Die RednerInnen

Stand am 11. Oktober 2017

Elisabeth Ackermann, Regierungspräsidentin, BS **Tibère Adler**, Directeur romand, Avenir Suisse **Philippe Amez-Droz**, Lehrbeauftragter, Medi@lab, Universität Genf **Hans Altherr**, Vorstandsmitglied im Forum of Federations, ehem. Ständeratspräsident **Tobias Arnold**, Doktorand, Institut für Politikwissenschaft, Universität Bern **Ivo Bischofberger**, Ständeratspräsident **Pascal Broulis**, Staatsrat VD, Präsident der ch Stiftung **Christophe Büchi**, freier Journalist **Flavio Bundi**, Projektleiter easyvote **Jacqueline de Quattro**, Staatsrätin, Departement für Raumplanung und Umwelt, VD **Markus Dieth**, Regierungsrat, Departement Finanzen und Ressourcen, AG **Stéphane Dion**, Botschafter von Kanada in Deutschland und Sondergesandter für die Europäische Union und Europa, ehem. kanadischer Minister für auswärtige Angelegenheiten **Erich Fehr**, Stadtpräsident, Biel, Delegierter des Schweizerischen Städteverbandes **Peter Föhn**, Ständerat, SVP, SZ **Olivier Français**, Ständerat, FDP, VD **Cristina Gaggini**, Mitglied der Geschäftsleitung und Leiterin der Geschäftsstelle Genf von economiesuisse **Johanna Gapany**, Gemeinderätin (Exekutive), Bulle **Stéphane Garelli**, Emeritierter Professor für internationale Wettbewerbsfähigkeit am IMD und an der Universität Lausanne, Gründer des World Competitiveness Centers **Jean-Daniel Gerber**, Präsident der Schweizerischen Gemeinnützigen Gesellschaft, ehem. Direktor des Bundesamtes für Migration, ehem. Staatssekretär für Wirtschaft **Hannes Germann**, Ständerat, Präsident des Schweizerischen Gemeindeverbandes **Norman Gobbi**, Staatsrat, Departement der Institutionen, TI **Michael Hermann**, Leiter der Forschungsstelle sotomo, Geograph **Urs Hofmann**, Regierungsrat, Departement Volkswirtschaft und Inneres, AG **Annemarie Huber-Hotz**, Präsidentin des Schweizerischen Roten Kreuzes, ehem. Bundeskanzlerin **Grégoire Junod**, Stadtpräsident von Lausanne **Jean-Nathanaël Karakash**, Regierungsrat, Departement für Wirtschaft und Soziales, NE **Roland Krimm**, Informationsbeauftragter der Kantone bei der Mission der Schweiz bei der EU **Andreas Ladner**, Professor, Unité administration suisse et politiques institutionnelles, IDHEAP **Barry**

Lopez, Teamleiter Kundenberatung, easyvote **André Mach**, Professor, Observatoire des élites (OBELIS), Universität Lausanne **Gilles Marchand**, Generaldirektor der SRG **Laetitia Mathys**, Doktorandin, Unité administration suisse et politiques institutionnelles, IDHEAP **Pierre Maudet**, Staatsrat, Departement für Sicherheit und Wirtschaft, GE **Béatrice Métraux**, Staatsrätin, Departement für Institutionen und Sicherheit, VD **Olivier Meuwly**, Historiker und Jurist **Sean Müller**, Lehrbeauftragter, Institut für Politikwissenschaft, Universitäten Bern und Lausanne **Alexander Omuku**, Wirtschaftsstudent, ehem. Präsident der Jugendkommission des Kantons Waadt **Emilia Pasquier**, Direktorin von foraus **Christophe Reymond**, Generaldirektor des Centre Patronal **Sarah Riveros**, Wirtschafts- und Rechtsstudentin, Mitglied des Jugendparlaments Köniz **Géraldine Savary**, Ständerätin, SP, VD **Christophe A. Schaltegger**, Professor, Fakultät für Wirtschaftswissenschaften, Universität Luzern **Peter Schwendener**, Vizedirektor der Eidgenössischen Finanzverwaltung **Simonetta Sommaruga**, Bundesrätin **Ernst Stocker**, Regierungsrat, Finanzdepartement, ZH **Adrian Vatter**, Professor, Institut für Politikwissenschaft, Universität Bern **Bernhard Waldmann**, Professor, Direktor des Instituts für Föderalismus, Universität Freiburg **Laurent Wehrli**, Stadtpräsident von Montreux, Nationalrat, FDP, VD **Rosmarie Widmer Gysel**, Regierungsrätin, Finanzdepartement, SH **Benedikt Würth**, Regierungsrat, SG, Präsident der Konferenz der Kantonsregierungen **Heidi Z'graggen**, Regierungsrätin, Justizdepartement, UR

Moderation der Veranstaltungen im Plenum Vincent Bourquin, Christian Favre, Journalisten von RTS

Moderation der Diskussionsrunden Christophe Büchi, freier Journalist, Nathalie Randin, freie Journalistin, Bernard Wuthrich, Journalist bei Le Temps

t1

Donnerstag, 26. Oktober 2017
09:30–10:45

700 Jahre Föderalismus: Was nun?

Ziel dieses Moduls

Ziel dieses Einführungsmoduls ist es, den Blick sowohl auf die Vergangenheit als auch in die Zukunft zu richten und damit die Weichen für die Konferenz zu stellen. Im Zentrum stehen die grossen Kapitel in der Geschichte des Föderalismus, aber auch die Entwicklungsperspektiven, die von endogenen und exogenen gesellschaftlichen Veränderungen abhängen. Gleichzeitig bietet dieses Modul die Möglichkeit, eine Bilanz des Föderalismus zu ziehen. Die Eröffnung der Konferenz wird zwei jungen Persönlichkeiten anvertraut, die über ihre Verbindung zum Föderalismus berichten.

Kontext

Im Laufe der Jahre ist aus einem feinen, geduldig erarbeiteten Gleichgewicht ein kooperativer Föderalismus mit einer Aufgabenteilung zwischen Bund und Kantonen hervorgegangen. Es scheint aber, als würde dieses System seit rund drei Jahrzehnten immer heftiger in Frage gestellt. Über die Jahrhunderte hat sich der Föderalismus unter dem Einfluss weitreichender Ereignisse, die oft von aussen einwirkten, verändert. Welchen Herausforderungen und Zwängen muss sich dieses System heute stellen und anpassen? Integration der ausländischen Bevölkerung, Unterricht in den Landessprachen, Sicherheit, Raumentwicklung, Betreuung von älteren Menschen: All das sind Beispiele von heiklen Themen, die sowohl die Kantone als auch den Bund unter Druck setzen. Eine weit verbreitete Strategie, um diese Herausforderungen anzugehen und dem Druck der Medien und des Volkes standzuhalten, der durch sie ausgelöst wird, ist eine Vereinheitlichung der Normen und eine Zentralisierung der Kompetenzen. Wird der Föderalismus diese Tendenz überleben? Laufen die Kantone Gefahr, zu reinen Ausführenden zu werden, zu Präfekturen des Bundes? Wird es ihnen gelingen, sich so zu organisieren, dass sie ihre Aufgaben erfüllen und ihre Hoheiten wahren können?

Begrüssung

Ich bin jung und dieses Thema betrifft mich.

Konferenzöffnung

Laurent Wehrli, Stadtpräsident von Montreux, Nationalrat
Pascal Broulis, Präsident der Konferenz, Staatsrat VD

Carte blanche

Sie sind jung und engagieren sich für das Gemeinwesen. Wie nehmen sie den Föderalismus wahr, wie sind sie mit diesem System verbunden und weshalb?

Alexander Omuku, Wirtschaftsstudent, ehem. Generalsekretär der Jugendkommission des Kantons Waadt

Sarah Riveros, Wirtschafts- und Rechtsstudentin, Mitglied des Jugendparlaments Köniz

700 Jahre Föderalismus im Wandel

Präsentation

Wie hat sich die föderalistische Schweiz verändert? Welche grossen Ereignisse haben dazu geführt, dass der Föderalismus neu überdacht wurde, sich weiterentwickelt und angepasst hat? Ein Überblick über die wichtigen historischen Wendepunkte in der Organisation der Zuständigkeiten.

Olivier Meuwly, Historiker und Jurist



Donnerstag, 26. Oktober 2017

700 Jahre Föderalismus: Und jetzt?

Präsentation

Befindet sich der helvetische Föderalismus an einem historischen Wendepunkt? Was sind die Ursachen und Symptome?

Adrian Vatter, Professor, Institut für Politikwissenschaft,
Universität Bern

Kann man die Erosion des Föderalismus messen?

Stellungnahme

Die Kantone evaluieren den Zustand des Föderalismus in regelmässigen Abständen. Was sagen diese Indikatoren?

Pascal Broulis, Staatsrat VD, Präsident der ch Stiftung

t2

Donnerstag, 26. Oktober 2017

10:45–11:30

Globale Herausforderungen: Nährboden der Zentralisierung?

Ziel dieses Moduls

Die globalen Herausforderungen, deren Ursprünge und Auswirkungen von den Kantonen oder gar vom Bund nur schwer zu bewältigen sind, setzen das eidgenössische System unter Druck. Ziel dieses Moduls ist es, die zentralistischen Kräfte zu untersuchen und die Fähigkeit der Kantone zu beurteilen, ihr Vorgehen in verschiedenen Bereichen zu organisieren oder zu koordinieren, um auf Herausforderungen von globaler Tragweite zu reagieren und so zentralistische Lösungen zu vermeiden.

Kontext

Zahlreiche Themen auf der Agenda der Regierungen sind mit wirtschaftlichen, klimatischen, digitalen oder sicherheitspolitischen Phänomenen verbunden, die von internationalen Entwicklungen beeinflusst und oft mit grossen Emotionen beladen sind. Um sich diesen Herausforderungen zu stellen und die Zentralisierung zu bekämpfen, die sie tendenziell auslösen, haben die Kantone neue Formen der Zusammenarbeit entwickelt. So ist ein äusserst enges Beziehungsnetz zwischen den verschiedenen staatlichen Ebenen entstanden: Dazu gehören interkantonale Konkordate, Fachkonferenzen, regionale und nationale Regierungskonferenzen, der Föderalistische Dialog oder auch andere neue Räume der Zusammenarbeit. Wird die Fähigkeit der Kantone, den zentralistischen Kräften (Parlament, Verwaltung usw.) zu widerstehen, dadurch tatsächlich gestärkt? Oder wird sie nicht paradoxerweise geschwächt durch das Bestreben der Kantone, sich mit einer einzigen Stimme zu äussern? Führen diese Entwicklungen nicht zu extrem komplexen Prozessen, die den Föderalismus letztlich ersticken und dazu führen werden, dass eine Vereinfachung durch Zentralisierung angestrebt wird? Können diese neuen Formen der Zusammenarbeit auf Herausforderungen etwa im Bereich der Immigration oder Integration reagieren?

Werden die globalen Herausforderungen den Föderalismus besiegen?

Präsentation

- Verfügen die Kantone über die erforderlichen Kompetenzen und Instrumente, um komplexe und globalisierte Herausforderungen bewältigen zu können?
- Stehen den Kantonen die notwendigen Bühnen zur Verfügung, um ihr Handeln effizient zu koordinieren? Müssen neue Einrichtungen geplant werden, um ihre Handlungsfähigkeit zu stärken?
- Muss die Aufgabenteilung grundlegend überdacht werden?

Jean-Daniel Gerber, Präsident der Schweizerischen Gemeinnützigen Gesellschaft, ehem. Direktor des Bundesamtes für Migration, ehem. Staatssekretär für Wirtschaft

Sind die Kantone wirklich von diesen globalen Herausforderungen überfordert?

Debatte

Gegendarstellung, Analyse und Standpunkte von kantonalen Staats- und Regierungsräten

Elisabeth Ackermann, Regierungspräsidentin, BS

Norman Gobbi, Staatsrat, Departement der Institutionen, TI

Pierre Maudet, Staatsrat, Departement für Sicherheit und Wirtschaft, GE

Globale Herausforderungen: Nährboden der Zentralisierung?

Podiumsdiskussion

- Welches sind diese «globalen» Herausforderungen, die die Aufgabenteilung auf den Kopf stellen könnten?
- Wie begegnen die Kantone diesen Herausforderungen? Sind sie überhaupt in der Lage, sie zu meistern? Kämpfen sie mit gleich langen Spiesen?
- Fördern Ungleichheiten zwischen den Kantonen zentralistische Lösungen? Stimmen die Kantone diesen zu?
- Sind die grossen Herausforderungen eine Bedrohung für die Autonomie der Kantone?
- Stärken die interkantonalen Konferenzen die Stellung der Kantone? Erfolgt diese Stärkung auf Kosten der Besonderheiten und der Vielfalt der Kantone?

Moderator

Christophe Büchi

Politiker

Jacqueline de Quattro, Peter Föhn, Géraldine Savary,
Heidi Z'graggen

Experten

Jean-Daniel Gerber, Annemarie Huber-Hotz, Roland Krimm,
Andreas Ladner, Laetitia Mathys, Emilia Pasquier

t3

Donnerstag, 26. Oktober 2017

11:30–12:30

Kanton – Gemeinde: Ein überholtes Konzept?

Ziel dieses Moduls

Sich Gedanken über die Zukunft und die Rolle der Gemeinden im politischen System der Schweiz machen. Die Auswirkungen der gesellschaftlichen Entwicklungen und insbesondere der Mobilität auf die Organisation der Gemeinden, auf ihre Funktion und auf ihre Beziehungen zu den Kantonen evaluieren. Haben die Vereinbarungen und Fusionen ihre Grenzen erreicht? Die neuen Formen der Zusammenarbeit wie etwa in Agglomerationen oder Ballungsräumen deuten darauf hin, dass dies für die am dichtesten besiedelten Räume der Fall ist. Werden die Gemeinden dank diesen neuen Modellen der Zusammenarbeit die Erwartungen der Bürger ebenso wie die Anforderungen im Zusammenhang mit ihren Kompetenzen erfüllen können? Können sie das Interesse an einer politischen Laufbahn wecken und genügend kompetentes Personal anwerben, um diese komplexen Aufgaben zu bewältigen? Führen sie nicht letztlich zur Schaffung von zwei Kategorien von Gemeinden? Und wenn eine neue institutionelle Stufe aus diesem Prozess hervorgehen sollte: Würde diese jene der Gemeinden ersetzen? Oder vielmehr jene der Kantone?

Kontext

Der Wandel der Lebensweisen bringt mit sich, dass die institutionellen Grenzen nicht mehr unbedingt den Lebensräumen entsprechen. Hinzu kommen immer mehr Normen und immer komplexere Aufgaben, die von den meisten Gemeinden alleine – ohne Koordination oder Kooperation mit Nachbargemeinden – gar nicht mehr bewältigt werden können. Was den Umfang und die Komplexität dieser Aufgaben, vor allem der Vollzugsaufgaben, anbelangt, stehen Gemeinden oder auch Kantone nicht alle vor den gleichen Herausforderungen. Die Städte, die in Agglomerationen oder Ballungsräumen organisiert sind, möchten einen Sonderstatus. Wäre eine solche Differenzierung schlecht für die Kantone? Ist das Dreistufenmodell überholt?

Hat das Dreistufenmodell ausgedient?

Präsentation

- Müssen der Raum und die institutionellen Grenzen wirklich neu organisiert werden?
- Sollten die grössten Gemeinden über einen Sonderstatus verfügen?
- Welches Gewicht und welchen Einfluss haben Städte bei der Definition der staatlichen Politik?
- Werden die metropolitanen Strukturen die Gemeinden oder gar die Kantone ersetzen?

Michael Hermann, Leiter der Forschungsstelle sotomo, Geograph

Ein Sonderstatus für Städte, um dem Föderalismus eine neue Dynamik zu verleihen?

Debatte

Gegendarstellung, Analyse und Standpunkte von Politikern aus Gemeinden und Kantonen

Grégoire Junod, Stadtpräsident von Lausanne

Rosmarie Widmer Gysel, Regierungsrätin, Finanzdepartement, SH

Benedikt Würth, Präsident der Konferenz der Kantonsregierungen, Regierungsrat SG

Donnerstag, 26. Oktober 2017

Beginnen die politischen Karrieren immer noch in den Gemeinden?

Studie

Bilanz der politischen Profile und atypische Laufbahnen.

André Mach, Professor, Observatoire des élites (OBELIS),
Universität Lausanne

Warum engagiere ich mich für meine Gemeinde?

Carte blanche

Eine junge Politikerin über ihr Engagement auf Gemeindeebene.

Johanna Gapany, Gemeinderätin (Exekutive), Bulle

Kanton – Gemeinde: Ein überholtes Konzept?

Podiumsdiskussion

- Wie haben sich die Profile und Laufbahnen der Volksvertreter auf Kantons- und Bundesebene entwickelt und mit welchen Folgen?
- Müssen den Gemeinden je nach ihrer Grösse und ihren Ressourcen verschiedene Kompetenzen übertragen werden? Braucht es einen neuen, vom Bund anerkannten Status für Städte oder Regionen? Ist eine solche Entwicklung wünschenswert?
- Wird die Entstehung von Agglomerationen oder Ballungsräumen den kommunalen Institutionen ihre Substanz entziehen oder werden diese neuen Strukturen letztlich die Kantone überflüssig machen?
- Bedrohen diese neuen Dynamiken das eidgenössische Gleichgewicht?

Moderatorin

Nathalie Randin

Politiker

Erich Fehr, Hannes Germann, Béatrice Métraux, Benedikt Würth

Experten

Michael Hermann, André Mach, Sean Müller,
Bernhard Waldmann

t4

Donnerstag, 26. Oktober 2017
14:00–15:00

Die Schweiz an der Spitze der wettbewerbsfähigsten Länder: Dank oder trotz des Föderalismus?

Ziel dieses Moduls

Die Vor- und Nachteile des Föderalismus für die Wettbewerbsfähigkeit der Schweiz beleuchten, Evaluieren, inwiefern die kantonalen Mikro-Staaten besser in der Lage sind, den Erwartungen der Unternehmen zu entsprechen und Rahmenbedingungen bereitzustellen, die günstig sind für die Schaffung von Arbeitsplätzen. Oder im Gegenteil untersuchen, in welchen Bereichen sich der Föderalismus als Bremse für die globale Wettbewerbsfähigkeit des Wirtschaftsstandorts Schweiz erweisen könnte.

Kontext

Die Schweiz scheint in den wichtigsten Jahresberichten zur wirtschaftlichen Wettbewerbsfähigkeit einen Spitzenplatz auf sicher zu haben. Sie ist gemäss dem World Economic Forum das wettbewerbsfähigste Land der Welt, im Wettbewerbsranking des Instituts für Management-Entwicklung (IMD) liegt sie auf dem 2. Rang. Unser Land hat die Krise gut überstanden und unsere Nachbarn beneiden die Schweiz um ihre tiefe Arbeitslosenquote. Wie lässt sich der Erfolg des helvetischen Modells erklären? Zwar gibt es kein Patentrezept, aber zu den Elementen, die an erster Stelle als Erklärung für diesen Erfolg genannt werden, zählen die enge Verbindung zwischen Politik und Bürgern; die Strukturierung nach dem Bottom-up-Prinzip; die Vielfalt der Kantone und die interkantonale Konkurrenz, die die Behörden ständig dazu zwingt, echte Probleme zu lösen und vernünftige Lösungen zu finden – das politische Milizsystem, das die Politik im wahren Leben verankert; und die dezentrale Verteilung der Macht. Kann man daraus schliessen, dass der Föderalismus ein entscheidender Faktor für die Widerstandsfähigkeit gegen Krisen ist, die unser Land bewiesen hat? Und wenn dem so ist: Läuten dann der Trend hin zu einer Zentralisierung und die Entwicklung im Bereich der Steuerpraktiken nicht das Ende des Sonderfalls Schweiz ein?

t4

Donnerstag, 26. Oktober 2017

Subsidiarität, Nähe, sich konkurrierende Labors: Faktoren des wirtschaftlichen Erfolgs?

Wettbewerbsfähigkeit und Föderalismus: Hängt das eine vom andern ab?

Studie

Eine wissenschaftliche Studie erfasst die Vor- und Nachteile des Föderalismus im Hinblick auf die Effizienz und die Wirkung der öffentlichen Politiken, die Innovationsfähigkeit und nicht zuletzt die Wettbewerbsfähigkeit des Wirtschaftsstandorts Schweiz.

Christophe A. Schaltegger, Professor, Fakultät für Wirtschaftswissenschaften, Universität Luzern

Analyse

- Was sind die grundlegenden Faktoren des wirtschaftlichen Erfolgs der Schweiz?
- Was sind die Risikofaktoren für die wirtschaftliche Wettbewerbsfähigkeit der Schweiz?
- Welche Tendenzen sind zu beobachten?

Stephane Garelli, Emeritierter Professor für internationale Wettbewerbsfähigkeit am IMD und an der Universität Lausanne, Gründer des World Competitiveness Centers



Donnerstag, 26. Oktober 2017

Zentralisierung der Kompetenzen: Das angekündigte Ende der Wettbewerbs- fähigkeit der Schweiz?

Debatte

Gegendarstellung, Analyse und Standpunkte von Politikern und Wirtschaftsakteuren

Urs Hofmann, Regierungsrat, Departement Volkswirtschaft und Inneres, AG

Christoph Reymond, Generaldirektor des Centre Patronal

Ernst Stocker, Regierungsrat, Finanzdepartement, ZH



t4

Donnerstag, 26. Oktober 2017

Die Schweiz an der Spitze der wettbewerbsfähigsten Länder: Dank oder trotz des Föderalismus?

Podiumsdiskussion

- Muss der Föderalismus verstärkt werden, um die wirtschaftliche Wettbewerbsfähigkeit der Schweiz zu bewahren?
- Sind Solidarität und Wettbewerb zwischen den Kantonen die untrennbaren Bestandteile einer gesunden wirtschaftlichen Stimulierung?
- Wie kann die Konkurrenz zwischen den kantonalen Mikro-Staaten angesichts des internationalen Drucks insbesondere im steuerlichen Bereich bewahrt werden?
- Spielen die Gemeinden und Kantone immer noch die Rolle von «Ideen-Labors», in denen auf lokaler oder mikrostaatlicher Ebene der Erfolg oder die Wirkungslosigkeit einer Wirtschaftspolitik getestet werden kann?

Moderator

Bernard Wuthrich

Politiker

Markus Dieth, Olivier Français, Jean-Nathanaël Karakash, Ernst Stocker

Experten

Tibère Adler, Tobias Arnold, Cristina Gaggini, Stéphane Garelli, Christophe A. Schaltegger, Peter Schwendener

t5

Freitag, 27. Oktober 2017
09:00–12:15

Sind wir die Einzigsten, die sich um die Zukunft des Schweizer Föderalismus sorgen?

Ziel dieses Moduls

Analysieren, wie die Bürgerinnen und Bürger, ältere und jüngere Akteure wie etwa Schülerinnen und Gymnasiasten, den Föderalismus wahrnehmen, verstehen und erleben. Anhand einer repräsentativen Umfrage die Visionen von Föderalismus der breiten Öffentlichkeit und der Meinungsführer vergleichen. Lehren daraus ziehen und evaluieren, ob es notwendig ist, den Föderalismus besser zu erklären. Über die Rolle der herkömmlichen und neuen Medien nachdenken. Spielt der Föderalismus in den Analysen der Journalistinnen und Journalisten überhaupt noch eine Rolle? Weshalb ist es einfacher, den Föderalismus und das System der Schweiz im Ausland zu fördern als hierzulande?

Kontext

Der Föderalismus wird im Alltag gelebt – Aber ist man sich dessen wirklich bewusst? Die Bürgerinnen und Bürger profitieren von einer echten Nähe zu den politischen Entscheidungsträgern, die sie wählen: Sie können ihrem Tun folgen, es bewerten und auch bestrafen. Werden die Vorteile dieser Nähe geschätzt? Wie gut kennen die Bürger unsere politische Struktur? Wie nehmen sie den Föderalismus und seine Besonderheiten wahr? Hängen sie an dieser Form von Macht, die auf Subsidiarität basiert? Betrachten sie den Föderalismus als abstraktes, kompliziertes und wenig effizientes Prinzip? Müssen deshalb Anstrengungen unternommen werden, um die Mechanismen, die Vorteile und die Grenzen dieser dezentralen Organisation zu erklären? Inwieweit sind die Medien für dieses Desinteresse am Föderalismus verantwortlich? Muss der Föderalismus besser vermittelt und gefördert werden?

Freitag, 27. Oktober 2017

Sorgen sich die Bevölkerung und die Entscheidungsträger um den Föderalismus?

Präsentation

Repräsentative Umfrage in der Schweizer Bevölkerung und bei Meinungsführern zu ihrem Kenntnisstand über den Föderalismus und darüber, wie sie dieses System wahrnehmen.

Christian Favre, Vincent Bourquin, Journalisten von RTS, Moderatoren

Image-Problem oder Niedergang?

Debatte

Expertinnen, Experten und Jugendliche, die sich für eine Förderung der staatsbürgerlichen Kultur engagieren, gehen auf die Umfrageergebnisse ein und sprechen über ihre eigenen Ansätze und Erfahrungen.

Hans Altherr, Vorstandsmitglied im Forum of Federations, ehem. Ständeratspräsident

Flavio Bundi, Projektleiter easyvote

Andreas Ladner, Professor, Unité administration suisse et politiques institutionnelles, IDHEAP

Barry Lopez, Teamleiter Kundenberatung, easyvote

Wird die Medienlandschaft von morgen ihre Rolle im Hinblick auf die Stärkung des nationalen Zusammenhalts auch weiterhin wahrnehmen?

Debatte

Analyse der Rolle und Aufgabe der traditionellen und neuen Medien in Bezug auf das Zusammenleben und das Verständnis der politischen Fragestellungen.

Philippe Amez-Droz, Lehrbeauftragter, Medi@lab, Universität Genf

Christophe Büchi, Freier Journalist

Gilles Marchand, Generaldirektor der SRG

t5

Freitag, 27. Oktober 2017

Föderalismus als Erlebnis – von der Landsgemeinde bis zu den Influencern

Stellungnahme

Rede des Ständeratspräsidenten.

Ivo Bischofberger, Ständeratspräsident

Rede der Vorsteherin des Eidgenössischen Justiz- und Polizeidepartements

Stellungnahme

Austausch mit Studierenden von Biel/Bienne und Renens.

Simonetta Sommaruga, Bundesrätin

Und in 50 Jahren?: Standpunkte der Jugend?

Debatte

Studierende äussern sich zu ihren Fragestellungen, Visionen und Erwartungen im Zusammenhang mit dem Föderalismus und dem Schweizer Modell.

Studierende aus Biel/Bienne und Renens

Langfristperspektiven Föderalismus

Stellungnahme

Rede des Präsidenten der Konferenz der Kantonsregierungen.

Benedikt Würth, Präsident der Konferenz der Kantonsregierungen, Regierungsrat SG

t 6

Freitag, 27. Oktober 2017
12:15–13:15

Der Föderalismus von aussen betrachtet

Ehrengast: Seine Exzellenz, Herr Stéphane Dion

Herr Stéphane Dion, Botschafter von Kanada in Deutschland und Sondergesandter für die Europäische Union und Europa, ehemaliger Minister für intergouvernementale Angelegenheiten, für kanadische Amtssprachen zuständiger Minister, Umweltminister und zuletzt Minister für auswärtige Angelegenheiten in der Regierung des aktuellen Präsidenten Trudeau.

Ehrengast: Seine Exzellenz, Herr Stéphane Dion

Während die Schweiz von Anfang an föderalistisch war, wurde es Kanada erst Mitte des 19. Jahrhunderts: genauer gesagt 1867, also vor 150 Jahren. Das zweitgrösste föderalistische Land der Welt, ein mehrsprachiger und multikultureller Staat, feiert heuer den Zusammenschluss der vier historischen Provinzen, der zur Geburt der kanadischen Konföderation geführt hat.

Die 5. Nationale Föderalismuskonferenz hat die Ehre, mit Stéphane Dion einen ausgewiesenen Politiker empfangen zu dürfen, der die Funktionsweise der politischen Institutionen in Kanada und ihren Beitrag zur nationalen Einheit bestens kennt. Schliesslich war er unter anderem Minister für intergouvernementale Angelegenheiten und zuständig für die kanadischen Amtssprachen. Stéphane Dion, der sich sehr für Fragen der Gouvernanz interessiert, hat unsere Einladung angenommen: Er wird sich zum föderalistischen Modell in Kanada äussern und mit uns über unsere jeweiligen Visionen von Föderalismus diskutieren.

Seit diesem Sommer ist Stéphane Dion Botschafter von Kanada in Deutschland und Sondergesandter des Premierministers für die Europäische Union und Europa. Vor seiner Ernennung zum Botschafter war er von November 2015 bis Januar 2017 kanadischer Minister für auswärtige Angelegenheiten in der Regierung von Präsident Trudeau. Während seiner Amtszeit festigte er Kanadas führende Rolle in wichtigen Bereichen wie etwa der Förderung von universellen Menschenrechten, Frieden und Stabilität, der Bewältigung der Herausforderungen des Klimawandels und dem Engagement für Multilateralismus.

Zuvor war Stéphane Dion Umweltminister (von 2004 bis 2005) und der für kanadische Amtssprachen zuständige Minister (von 2001 bis 2003). In dieser Funktion erarbeitete und initiierte er einen Aktionsplan für Amtssprachen, der in Kanada auch heute noch als Referenz gilt. Als Minister für intergouvernementale Beziehungen – ein Amt, das er von 1996 bis 2003 und somit länger als jeder seiner Vorgänger seit der Konföderation ausübte – war er massgeblich an der Förderung der Einheit Kanadas beteiligt.

Vor seinem Eintritt in die Politik lehrte Stéphane Dion Politikwissenschaften an mehreren Universitäten und verfasste zahlreiche wissenschaftliche Artikel und Bücher zu den Themen öffentliche Verwaltung, Organisationslehre, politische Institutionen und Umweltpolitik.

t6

Freitag, 27. Oktober 2017

Der Föderalismus aus kanadischer Sicht: Warum wird der Föderalismus auch im 21. Jahrhundert noch wichtig sein?

Zwei Modelle, welche Perspektiven?

Präsentation

Stéphane Dion, Botschafter von Kanada in Deutschland und Sondergesandter für die Europäische Union und Europa, ehem. kanadischer Minister für auswärtige Angelegenheiten

Austausch

Sich mit dem kanadischen Modell, seiner Organisation und seiner Entwicklung beschäftigen. Gemeinsam mit politischen Akteuren, die im Zentrum dieser Systeme tätig sind, Beurteilungen und Vergleiche vornehmen und Erfahrungen austauschen.

Stéphane Dion, Botschafter von Kanada in Deutschland und Sondergesandter für die Europäische Union und Europa, ehem. kanadischer Minister für auswärtige Angelegenheiten

Hans Altherr, Vorstandsmitglied im Forum of Federations, ehem. Ständeratspräsident

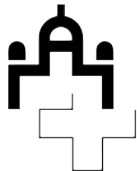
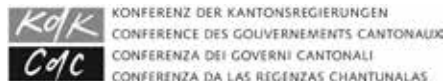
Benedikt Würth, Regierungsrat SG, Präsident der Konferenz der Kantonsregierungen

Pascal Broulis, Staatsrat VD, Präsident der ch Stiftung

Abschluss

Pascal Broulis, Präsident der Konferenz, Staatsrat VD

Die Organisationen



Schweizerische Eidgenossenschaft
Confédération suisse
Confederazione Svizzera
Confederaziun svizra



Die Konferenz dankt ihren Partnern.



Mit Unterstützung von



COMMUNE DE
MONTREUX





Nationale Föderalismuskonferenz 2017
Conférence nationale sur le fédéralisme 2017
Conferenza nazionale sul federalismo 2017
Conferenza naziunala davart il federalissem 2017
26. und 27. Oktober 2017, Montreux